

Mario Proll

Buch 06

LyBo 42

Buch 06 = LyBo 36-42
2871-2940

<http://www.marioproll.de>

Mit Ernst durchschritten (2871)

Nachdem das Leid nun ist durchschritten,
Bin ich befreit von fremder Frohn,
Ich kann in meiner Armut bitten:
Sei Du allein auf Deinem Trohn!

Alle falsche Ehrfurcht ist verschwunden,
Die verfehlt Bindung ist gelöst.
So kann das Herz mit Gott gesunden,
Denn dazu bin ich doch erlöst.

In aller Dunkelheit und Einsamkeit
War ich nicht blind und nicht allein:
Gott segnete das herbe Leid,
Er wollte mir stets alles sein!

Ich fühle mich so sehr misslungen (2872)
Ich fühle mich so sehr misslungen,
Fühle Schmerz und Unglück nur.
Ich bin vom Hass und Streit durchdrungen,
Ich folge einer finst'eren Spur.

Ich fühle häufig mein Versagen,
Fühle Schuld und Einsamkeit.
Ich will nicht diese Leben tragen
Ich schreie oft in meinem Leid.

Mit diesem Wesen alt geworden,
Hoff' ich nicht auf Besserung,
Doch ich bin mit meinen Ich gestorben,
Verkehrt war dessen Forderung.

Sind wir alle nicht gescheitert? (2873)
Der Dienst aus meiner Hand geschlagen,
Steh ich fragend, zweifelnd da.
Ich hab mein Kreuz zu tragen,
Ich hab zu tragen, was geschah.

War es Schuld und mein Versagen,
Die mir raubten hart mein Glück?
Sind berechtigt meine Klagen,
Geht mein Blick mit Recht zurück?

Sind wir alle nicht gescheitert
Am Gebot, am Kreuz und Glück?
Ist nicht aller Herz vereitert
Und sieht befangen nur zurück?

Dichten hat nicht Wert an sich (2874)
Das Dichten hat nicht Wert an sich,
Es bleibt in seiner Zeit gefangen.
Es ist nicht frei und ewiglich,
Es kann nicht an sein Ziel gelangen.

Kein Dichterwort kann offenbaren:
Gottes Herz und Geist,
Es muss das Schweigen wahren,
Das da Geheimnis heißt.

Der Dichter mag mit Ernst beschreiben:
Ewigkeit und Ziel und Sinn -
Doch selber kann er hier nicht bleiben,
Er weist nur schwach auf Christus hin.

Nicht das Glück in dieser Welt (2875)
Glück war mir nicht beschieden,
Nicht das Glück in dieser Welt.
Mein eignes schwaches Lieben,
War in sehr viel Not gestellt.

Wie kann ich dann vom Glück erzählen,
Predigen das Wort des Herrn?
Wie kann ich nur das Rechte wählen,
Bleib ich doch selbst von all dem fern?

Es geht nur schwach um diese Zeit,
Und nebensächlich ist das Glück.
Es geht um Heil und Ewigkeit,
Um den Weg nach Haus zurück!

Unbarmherzig geht Gericht (2876)
Soviel Einsamkeit auf unsern Straßen,
Verlorenheit, Verlassenheit
Jener, die einst viel besaßen,
In ihrer guten, starken Zeit.

Unbarmherzig geht Gericht
Über jede Grausamkeit,
Zerrt mit aller Macht ans Licht
Jedes angetane Leid.

Barmherzigkeit erfährt nur der,
Der sich bekehrt und rufen lässt.
Das eigen Leben, hart und schwer,
Hält sonst in eigener Sünde fest.

Ein Gast hier nur auf Erden (2877)
Ich bin fremd in dieser Welt,
Ein Gast, den doch die Sehnsucht zieht,
Nichts, was mir lieb, nichts was mich hält,
Erfüllt, wenn es geschieht.

Den Ruf hab nich vernommen,
Den Ruf aus einer andern Welt,
Aus der ich einst gekommen,
Die täglich mich erhält.

Ein Gast hier nur auf Erden,
Ein Gast mit nicht viel Zeit,
Um bald schon gern zu sterben,
Selig, frei, in Ewigkeit.

Dessen Hand ins Leere fasst (2878)
Wer einen Armen Mitleid hat versagt,
Wird irgendwann mal selbst verzagt,
Weil er das Wenige verweigern wollte,
Verfehlt er das, was er erreichen sollte.

Wer einem Freund nicht treu zur Seite steht,
Wenn er durch Not und Leiden geht,
Der spürt, wenn er vor Schmerzen schreit,
Er bleibt allein in seinem Leid.

Wer Barmherzigkeit verweigert,
Dessen Not wird bald gesteigert
Wenn er sich nach Hilfe sehnt,
Wird er grausam abgelehnt.

Verworfen wie mein Sein (2879)

Meine Niederlage schien ein Ende

Ich fühlte mich verworfen, wie mein Sein,

Ich schrie nach Gottes starker Wende,

Doch kam sie nicht, es kam ein „Nein!“.

Es mussten Stolze und Stärke brechen,

Zerbrechen alle Sicherheit,

Erst mussten Zweifel schmerzhaft sprechen,

Bis geläutert hat mich Gottes Leid.

Doch endlich dann brach Hoffnung auf,

Dass Gott mich doch gebrauchen will,

Er gab den Dingen Seinen Lauf,

Und ich vertraute freudig still.

Hab ich mich mal durchgedrungen (2880)
Hab ich mich mal durchgedrungen,
Meine Bitterkeit zu überwinden,
Sind die Schmerzen abgeklungen,
Und ich kann dann Frieden finden.

Freier als ich früher war,
Kann ich Jesus nun erst dienen,
Ohne Rücksicht am Altar,
Auf alle Menschenmienen.

Der Glaube will noch ernster werden,
Heilig nur dem Herrn allein,
Allem Eignen will ich sterben,
Um nur Werkzeug noch zu sein.

Es rückt in weite Ferne (2881)
Endlich ist der Schmerz nun fort,
Es rücken mir in weite Ferne,
Gemeinschaft, Dienst, Gemeindeort
Und die einst gefühlte Wärme.

Ein wenig Wehmut ist noch da,
Ein Fragen nach dem Sinn,
Wir waren uns so herzlich nah,
Wir gaben uns dem Einen hin.

Nun ist zerrissen unser Band,
Unerbittlich trennt die Kluft.
Wir waren einst in diese Welt gesandt,
Durch Schuld entstanden Bruch und Schlucht.

Das Leben wird einfach (2882)
Das Leben wird einfach,
Nicht etwa gering,
Wenn ich arm und auch schwach,
Vor Jesus mich bring.

Wenn ich nichts anderes will,
Als Gott mir freundlich gewiesen,
So wird das Herz gelassen und still,
Weil sich die Wege als richtig erwiesen.

Was wollt' ich auch anderes bringen,
Als das, was Gott nur verlangt?
Ich will Seinem Namen lobsingen,
Dass ich dies nun endlich erkannt.

Los gesprochen (2883)

Der Herbst ist angebrochen,
Grau und kalt die Nacht.

Ich hab mich endlich los gesprochen,
Die Trennung ist vollbracht.

Ich friere nicht,
Ich lebe freundlich weiter,
Trotz Dunkelheit im Licht,
Trotz Traurigkeit recht heiter.

Ich will den Hass nicht pflegen,
Lieber trage ich das Unrecht still,
Der Gnade, der Verheißung wegen,
Die ich von ganzen Herzen will.

Welke Werke (2884)

Welk sind deine Blumen bald,
Wie auch die eignen guten Werke,
Einst so feurig, bald schon kalt,
Kraftlos ist der Hauch von Stärke.

Bleiben tut die gute Absicht,
Der Wille deiner Liebestat,
Der über aller Alltagspflicht,
Friede wirkt und Kraft und Rat.

Auch wir selber bleiben nicht,
Nicht die Werke unsrer Stärke.
Vieles tritt auch nie ans Licht,
Und dennoch sind es Liebeswerke.

Vergeblich (2885)

Ich begegne einem so wie dir,
Ähnlich dir und doch nicht du,
Da erwächst und blüht in mir:
Ein Traum, und fügt sich still hinzu.

Ein Sehen deiner Möglichkeiten,
Wenn du anders dich entschieden hättest,
Schon vor langen, langen Zeiten,
Bevor du dich zum Letzten bettest.

Dein Wirken, deine Kraft und Stärke
Hätten das Salböl wohl erfahren,
Doch nun sind deine guten Werke,
Nur in die Erde stumm gefahren.

Wirklich nur für Ihn allein? (2886)

Soll der Dienst für Jesus sein,

Wirklich nur für Ihn allein?

Dann kannst du alles tragen,

Und deinem Stolz entsagen.

War der Dienst gerecht getan,

Und ohne Tadel, Lauf und Bahn,

Bringt dich auch Unrecht nicht ins Wanken,

Und selbst im Leid lernst du noch danken.

Sei gelassen, das reicht aus,

Vertraue treu im Gotteshaus,

Dem Herrn mit ganzer Kraft und Seele,

Diesen Weg allein erwähle!

Demut ist besser als Stärke (2887)

Demut ist besser als Stärke,
Und Weisheit besser als Kraft,
Glaube ist besser als Werke,
Und Treue besser als Macht!

Geduld ist besser als Gold,
Und Gnade besser als Glück,
Wem ist diese Wissen noch hold,
Und wer will dahin zurück?

Verzichten ist besser als Neiden,
Und Liebe ist besser als Sieg,
Wer in all seinem Leiden,
Erträgt den täglichen Krieg?

Nicht im Schauen (2888)
Wir leben nicht im Schauen,
Nein, das ganze Leben nicht,
Wir lernen erst Vertrauen,
In unsrem Dunkel, nicht im Licht.

Wir ahnen nur um unsern Grund,
Vieles Böse lässt uns unberührt,
Wir bleiben hilflos, arm und wund,
Doch in allem wohl geführt.

Damit Barmherzigkeit uns leitet
Nicht die eigne Lust und Kraft,
Wird unser Herz im Leid geweitet,
Gedemütigt die eigne Macht.

Ich wünsche Gottes Segen dir (2889)
Ich wünsche Gottes Segen dir,
Und dass du treu in allem bleibst,
Dass du spürst Gemeinschaft hier,
Und du zur rechten Zeit auch schweigst.

Ich wünsche dir, dass du erkennst,
Wem du trauen kannst im Leben,
Wen du zu Recht den Bruder nennst,
Und wem der Name nur gegeben.

Ich wünsche Beten, Kraft und Rat
Für dich und deine Lieben,
Dass gelinge deine Saat,
Und täglich neu des Geistes Siegen!

Ich wünsch' dir Kraft in allem Leiden,
Ja, im Unrecht noch die Stärke,
Fluch und Rache ganz zu meiden,
Und die Schmach der eignen Werke.

Ich wünsche sehr viel Gnade dir
In allem Siegen und Begreifen,
Dass du nicht irrst in Macht und Gier,
Dass Bitterkeit und Hass nicht reifen.

Hoffnung, Ziele, Vollmacht dir
Freude, Weisheit, Mittel, Mut,
Gehorsam, Glaube, Ruhmeszier,
Feuer, Gaben, Kraft und Glut.

Doch eins vor allem wünsch ich dir,
Dass dich dein Glaube ewig trägt,
Dass deine Frucht sich nicht verlier,
Und Jubel sich im Himmel regt.

Gehilfe (2890)

Ich stehe in der vierten Reihe,
Andere vorn und sichtbar,
Es kommt die Zeit, drum leihe
Ich dir, was ich wohl immer war.

Jetzt ist die Zeit zum Warten,
Ich bete und trage dich gern,
Denn es gibt so viele Arten,
Zu lieben sowohl nah als auch fern.

Du verachtetest in deiner Größe
Den Menschen in mir, den Freund!
Doch bald schon kommt deine Blöße,
Die du durch Glück bisher versäumt.

Irrtum und Betrug (2891)

Der Mensch war nicht, wie du ihn gesehen!
Er hat nicht ehrlich empfunden,
Es gilt mit Ernst zu verstehen,
Einsicht hilft dir gesunden.

Der Mensch war nicht wirklich der Freund,
Obwohl er dich so genannt,
Du hast vom Freunde geträumt,
Du hattest dich darin verrannt.

Der Mensch hatte den Menschen missachtet,
Aus Feigheit, aus Wahrheitsscheu,
Dein Geist war furchtbar umnachtet,
Betrogen, doch wird er wohl neu.

Beten mit Dreck an den Händen (2892)

Sie beten mit Dreck an den Händen,
Entweihen das Gotteslob,
Die Gemeinschaft musste verenden,
Weil ihr Stolz sich erhob.

Doch wozu dient solches Dienen
Es sei denn als Selbstbetrug?
In ihren so frommen Mienen
Herrschen Sünden genug.

Nur Buße kann hier erneuern
Zu neuem Christensein.
Die alten Fesseln sie scheuern
Und bleiben ihnen als Pein.

Ein Lob soll dieses Leben sein (2893)
In schlichter Weise da zu sein,
Für Gott, für Christus ganz allein,
Will ich üben täglich neu,
Damit ich Ihn erfreu.

Ein Lob soll dieses Leben sein,
Ein Lob, ein Wohlklang fein!
Ein Gottesdienst, ein Geben,
Ein Schenken voller Segen!

Und sieht und hört mich niemand,
Und werd ich auch verkannt,
Für Christus will ich leben,
In Seinem Auftrag segnen!

In Feindesland (2894)

Wir sind im Feindesland,
Wichtig, kostbar, unersetzlich,
Bei unsrem Namen wert genannt,
Und doch verwundbar, ja verletzlich.

Der Freund an deiner Seite
Kämpft mit dir, er fällt.
Doch du hab Acht, begleite
Den Bruder, den das Dunkel hält.

Reiße aus dem Feuer
Für den doch Jesus starb!
Für Christus ist er teuer,
Den er mit Blut erwarb.

Wieviel Zeit noch? (2895)
Wieviel Zeit bleibt mir noch?
Ich meine manchmal: „Endlos viel!“
Doch unter meinem sanften Joch,
Bin ich wohlmöglich bald am Ziel...

Manchmal mahnt ein Schmerz mich an,
Zu bedenken meinen Lebenslauf.
Ob ich mein Werk noch schaffen kann,
Oder gab ich zu früh schon auf?

Vielleicht zerfällt das Werk in Scherben,
Belanglos bleibt es dann zurück,
Doch heute will ich dennoch werben,
Und im Werben find ich Glück.

Ein Nichts am Tor zur Ewigkeit! (2896)

Mein Liebes, manchmal denke ich:
Dass du den Weg bald ganz allein
Einsam, klagend, ohne mich
Beschreiten wirst, ganz arm und klein.

Wir meinen oft, wir haben Zeit,
Und sorgenlos geht alles hin,
Doch voller Gram und Bitterkeit,
Zerbricht der einst so frohe Sinn!

Belanglos wird das einst so Schwere,
Ein Nichts am Tor zur Ewigkeit!
Als ob es niemals kleiner wäre,
Als am Schluss von Raum und Zeit.

Der Tod ist mir willkommen (2897)

Der Tod ist mir willkommen,
Der allerletzte, böse Feind!
Ich hab ihn angenommen,
Als Gnade ist er mir gemeint.

Durchgangstor zu neuem Leben,
Durch schrecklich viele Schmerzen,
Doch: „Ewigkeit ist mir gegeben!“,
Spricht der Geist in meinem Herzen.

Endlich Christus sehen!
Endlich Glanz der Ewigkeit!
Endlich ganz verstehen!
Endlich sterben allem Leid!

Vielleicht, vielleicht auch nicht (2898)

Ein Verdacht erwächst in mir,
Ist es vielleicht ein Ahnen?
Ich werde nicht mehr lange hier,
Für Jesus Christus mahnen.

Schmerz und Blut sind stille Zeichen,
Doch ist auch Irrtum da!
So will ich mehr dem Bilde gleichen,
Dass ich in meinem Geiste sah.

Vielleicht, vielleicht auch nicht
Ich bin mir nicht gewiss.
Doch erfüll ich meine Botenpflicht
Und trete in den Riss.

So wenig eigentlich (2899)
So wenig ist es eigentlich,
Was uns den Tag erhellt:
Ein kleiner Gruß, gelegentlich,
Ein Freund in unsren Weg gestellt.

Nicht viel - und doch so leer
Bleibt uns so oft das Herz,
Das Wenige fällt oft schon schwer,
Und bringt uns neuen Schmerz.

Nun ja, wir finden oft
Den Freund, den Bruder nicht mehr dort,
Dort, wo wir ihn uns erhofft,
Doch vielleicht an einem andern Ort.

Trauer legt sich wie ein Siegel (2900)
Der kleinliche Streit
Wird so bedeutungslos nichtig,
Im echten Leid
Ist nur wenig wichtig.

Wie ein schweres Siegel legt
Sich meine Trauer auf das Herz,
Aufgewühlt bewegt
Nur noch der eignen Schmerz.

Nach durchwachter Nacht
Das Morgengrau,
Mit seinem Rot ganz sacht
Ein Wind so leis' und lau.

In karger Gemeinschaft (2901)
Sie sagen: „Selber schuld!“
Und beugen mich,
In meiner Ungeduld,
Fürchterlich.

Kreuz, Begegnung, Leiden
Tragisch, schicksalhaft,
Ein Trost uns beiden
In karger Gemeinschaft.

Zueinanderfinden
Müssten wir,
Doch binden
Wir uns ungerne hier.

Wie kann ich so empfinden? (2902)

Ich empfinde Finsternis
Und Schreckliches in mir:
Rache ohne Hindernis,
Nur Vergeltung dir.

Wie kann ich so empfinden
Als Mensch, als Christ, als Freund?
Anstatt mich strikt zu binden
An Gott! Ich hab's versäumt.

Wie kann ich Frieden finden,
So entrechtet und entehrt -
Sie können meine Seele schinden
Und dennoch bleibe ich bewährt.

Gebildeter und voller Stärke (2903)
Du fühlst dich besser ganz im Wesen,
Gebildeter und voller Stärke,
Du bist so wunderbar belesen,
Stolz bist du auf deine Werke.

Ich fühle mich erbärmlich arm,
Ich weiß um Grenzen und Zerbruch,
Die Stimme war mir herzlich warm,
Doch schwer und hart dein Spruch.

Doch für uns beide ist im Leben,
Unerbittlich und gerecht,
Gericht und Pflicht gegeben,
Unentrinnbar ein Geflecht.

Wüstenjahre (2904)

Wüstenjahre, kalte Nacht,
Lange Zeit in Dunkelheit,
Mit Mühe nur durchwacht,
Mit Mühe nur und Leid.

Wüstenjahre, kalte Nacht,
Wie kann ich euch durchleben?
Schwer trug ich an Last und Fracht,
Die ihr in diese Not gegeben.

Wüstenjahre, kalte Nacht,
Einmal endet eure Zeit,
Wenn ihr auch Schmerz habt gebracht,
Bereitet ihr die Ewigkeit.

Durch Trauern wird das Herz gebessert (2905)
Durch Trauern wird das Herz gebessert,
Der Schmerz durchgräbt das ganze Sein.
Wo die Freude oberflächlich nur verwässert,
Erschüttert Leiden heilend das Gebein.

Nichtiges wird ganz zunichte,
Und das Wesen tritt zu tag,
Damit das Wahre dir errichte,
Was die Freude nicht vermag.

Doch dann, von allem Fehl gereinigt,
Tritt die Freude hell ans Licht,
Ein andres Herz, zu Recht gepeinigt,
Voller Jubel im Gericht.

Wann ist es genug? (2906)
Wann ist es genug, sag wann?
Darf ich diese Frage stellen?
Nicht ich als Mensch darf und kann
Dieses Urteil fällen.

Wann ist es genug?
Hinter deinen weiten Räumen,
Gibt es neue Räume weit und gut,
Ich will von der Erlösung träumen.

Wann ist es genug?
Wieviel kann ich noch ertragen?
Ich weiß: Der Herr ist gut!
Ich will Vertrauen wagen.

Meine Feinde klagen an (2907)
Meine Feinde klagen mich an,
Sie kommen aus der Nähe,
Wie kann ich nur, ja kann
Entgehen ihrer Wehe?

Vernichtet ist ihr Urteil,
Keine Milde kann hier gelten!
Wie das Henkerbeil,
Ist für mich ihr Schelten.

Wie konnte ich es wagen,
Den Namen wert und kostbar,
Voller Stolz zu tragen,
So angreifbar vor dem Altar?

Ich fühle oft so hässlich mich! (2908)
Ich fühle oft so hässlich klein,
So erbärmlich mich
Und darf doch Freund und Bruder sein,
Bedeutungsvoll für mich.

Die Unterschiede groß und klein:
Bildung, Werte, Hab und Gut,
Können nicht das Wesen sein
Und vergehen in der Glut.

Sieh, wir mögen wenig scheinen,
Und sind auch gar nicht viel,
Doch sind wir mehr, als wir es meinen,
Einander Weg und Ziel.

Warte, dass die Zeit vergeht (2909)

Ich warte, dass die Zeit vergeht,
Möglichst rasch und viel,
Dass endlich jener Kreislauf steht
Aus Schmerz und Not, kein Ziel.

Ich treibe gramgefüllt dahin,
Was früher einmal war, ist nicht.
Zerbrochen ist vertrauter Sinn,
Mir fehlen Wärme, Kraft und Licht.

Ich hoffe auf geweihte Zeit,
Nach Prüfung und Bewährung,
Auf den Frieden noch im Leid,
Auf Erhalt von der Bekehrung.

Diese Tage können nicht gefallen (2910)
Bald kommen schon die Tage,
Die Tage deiner Last und Not,
Deiner Einsamkeit und Klage,
Kreuz und Tod.

Diese Tage können nicht gefallen,
Doch sie sind nicht schlecht.
Wut und Fäusteballen,
Werden ihnen nicht gerecht.

Es sind die Tage für den Glauben,
Der Geduld, der tiefen Liebe,
Taugen nicht in deinen Augen,
Und bringen dennoch wahre Siege.

Wie ernst nimmst du die Ewigkeit? (2911)

Wie ernst nimmst du die Ewigkeit?

Gründest du die Hoffnung dein

Allein in dieser kurzen Zeit,

Dann bleibt dein Glaube arm und klein.

Ist die Hoffnung stark genug

Hier im Leiden zu bestehen?

Oder ist sie Selbstbetrug,

Um im Feuer zu vergehen?

Sehnst du dich nach Menschenliebe,

Noch im Alter, Narr und Tor?

Ersehnst du echte, wahre Siege,

Hebst du Christus hoch empor?

Schmerz verwandelt deinen Glauben (2912)
Der Schmerz bessert deinen Glauben dir,
Er reinigt dich und führt voran,
Alles Glück und aller Segen hier,
Unterliegen seinem Bann.

Der Glaube malt in dunklen Farben,
Ewigkeit in Herz und Leben,
Schmerzen und die vielen Narben,
Bewahren sie in deinem Streben.

Besser nur verachtet sein,
Arm und elend, blass und schwach,
Als geachtet und gemein,
Und dabei das Herz nicht wach!

Sie schlugen mich! (2913)

Ich habe viel verloren:

Achtung, Ehre, Amt und Stolz,

Bitterkeit war mir geboren,

Voller Splitter war das Holz.

Die Geschwister, die Geliebten,

Schlugen mit Verachtung mich,

Schlugen den Besiegten

Und vergaßen sich.

Schlugen mich mit dem Vergessen,

Schlugen ins Gesicht hinein,

Schlugen mich so sehr vermessen,

Schlugen mich so hundsgemein.

Zählt nicht mehr (2914)
Dein Ansehen zählt nicht mehr,
Für wen willst du noch gelten?
Von deinem Ruf und Namen her,
Trennen dich doch Welten.

Der eine reißt weit auf das Maul
Und achtet nicht auf deine Art,
Das Gesabber bös und faul,
Ist brutal und hart.

Na und, was liegt schon dran?
An Gott allein ist dir gelegen!
Seine Huld und Gnade kann
Allein dir Frieden geben.

Denn gebrochen ist die Zeit (2915)
Verhalten und Gebärden,
Ein falsches Wort und Eitelkeit,
Können mich nicht mehr gefährden,
Denn gebrochen ist die Zeit.

Wenn du Gott in Seiner Allmacht
Nicht fürchtest und nicht ehrst,
Wem dient dann deine Pracht,
Die du ins Dasein leerst?

Wenn Gott dein Tun bejaht,
Ist keiner mehr, der wehren kann!
Wenn Christus sich dir naht,
Verfällt das Ganze Seinem Bann.

Wohin die Seele läuft und irrt ... (2916)

Wohin die Seele läuft und irrt -
Wer kann es wissend sagen?
Ist das Herz in Not verwirrt,
Wie kann es Schweres tragen?

Wohin soll die Seele fliehen,
Wenn die Augen sind so blind?
Wohin will Verführung ziehen,
Betörend zu dem Menschenkind?

Wen soll die Seele lieben,
Wenn verloren, den geliebt?
Siehe sie in Schmerzen liegen,
Und vom Schmerz besiegt.

Warten, eine lange Zeit! (2917)
Du wartest eine lange Zeit
Bis Gott dir Gnade schenkt,
Eine Grenze setzt dem Leid,
Und Seinen Segen auf dich senkt.

Du willst nicht anders sein,
Als Gott es für dich will.
Sein Fundament ist das Gestein,
Auf dem dein Leben ruht so still.

Friede dir, Geduld und Warten,
Bis Gott dich ruft und segnet!
In bösen Zeiten, in den harten,
Dich erneuert, Dir als Freund begegnet.

In deine Hand gegeben! (2918)
So viel Verwundbarkeit
War in deine Hand gegeben,
Unsagbar war das Leid,
Von dir in meinem Leben.

War es wirklich Unrecht,
Was ich empfand, was ich dir gab?
War es gerecht,
Zu brechen jenen Stab?

Ich muss mit meinen Wunden fort
Doch wohin, sag mir nur, wohin?
Ich vertraue Gott, dem Wort,
Weil ich zerschlagen und zerbrochen bin.

Lass mich schweigen (2919)
Wenn ich es ertragen kann,
Dann lass mich schweigen!
Wenn ich auf Trost auch sann,
Entkam ich dennoch nicht dem Reigen.

Ich könnte ohnehin
Nicht erschöpfend klagen,
Die Worte bleiben ohne Sinn,
Weil sie mich selbst nicht tragen.

Ich kann nicht ändern und nichts wandeln,
Ich habe alles dort gelassen.
Ohne Ziel ist all mein Handeln,
Denn es kann den Bruch nicht fassen.

Kann mich nicht ermannen (2920)

Ich kann mich nicht ermannen,
Stark zu sein und abgeklärt,
Denn meine Siege hangen,
An all dem was mir ist verwehrt.

Wenn einer ohne Beine,
Gefordert wird zu laufen,
So ist es dann wie meine
Kraft, mir Trost zu kaufen.

Schmerzhaft hart auf Null gesetzt,
Ohne dass sie sich erbarmen.
Wohlan, ich bin verletzt,
Doch find ich Trost in Gottes Armen.

Frei ist der Tod (2921)

Frei ist der Tod,
Geliebt und auch gesegnet,
Denn keine Not,
Danach mir noch begegnet.

Der meine ist geschehen,
Da ist nichts mehr, was schmerzen kann,
Ich kann es nicht verstehen:
Feuer, Fluch und Bann.

Da ist nicht mehr - o, nein!
Die Tage gehen leer dahin.
Was sollte denn noch Gutes sein,
Da ich geschlagen bin?

Krieg das Messer nicht mehr raus (2922)

Ich krieg das Messer nicht mehr raus,

Das Messer deiner Lust!

Es ist aus, so schrecklich aus,

Unverstehbar der Verlust.

Diese grenzenlose Leere,

Hält mich ganz gefangen,

Des Lebens bittre Schwere,

Lässt mich an dir hängen.

Ich muss es einmal lassen,

Doch ich kann es nicht ersetzen,

Mein Gefühl kann es nicht fassen:

Wie kannst du nur verletzen?

Im Himmel wird die Seele satt (2923)

Warum hat der eine Glück,

Der andre aber nicht?

Nicht mal ein Stück -

Dunkelheit statt Licht!

Ohne Antwort musst du bleiben,

Hier in diesem Leben .

Vertrauensvoll dich ganz verschreiben

Gottes Gnadengaben.

Wie haben einen starken Trost,

Egal, was uns getroffen hat.

Was immer uns das Leben lost,

Im Himmel wird die Seele satt.

Der Glaube trägt in schweren Tagen (2924)
Der Glaube trägt in schweren Tagen,
Wenn es echter Glaube ist,
Alle Härte, alle Klagen,
Egal in welcher Not du bist!

Glaube muss sich erst erweisen
In der Dunkelheit,
In den schweren, düstren, leisen
Zeiten voller Schmerz und Leid.

Die meisten dieser Fragen enden
An Gottes Souveränität und Macht,
Doch kann Er deine Tage wenden,
Zu neuem Sein, zu neuer Kraft.

Warten auf die Ewigkeit (2925)

Der Mensch beginnt
Zu warten auf die Ewigkeit,
Wenn er der Not entrinnt,
Und sein Leid begreift.

Hier, in diesem Leben,
In seinem Lieben und Betrachten,
Ist ihm Dauer nicht gegeben,
Nichts bleibt, was sie ihm brachten.

Selbst der schönste Augenblick,
Vergeht und gibt der Leere Raum,
Geht sein Blick den Weg zurück,
Lohnt es kaum.

Die Liebe wird erkalten (2926)
“Die Liebe wird in vielen erkalten”,
So erging das Schreckenswort,
O Gott, in Deinem wunderbaren Walten
Reißt es wohl auch mich noch fort?

O, Jesus, Heil und Leben,
Halt mich fest und gründe mich,
Du hast den Glauben mir gegeben
Und bezeugest Dich.

Halt mich fest, ja schenke Frieden,
Bewahre, Herr, mein Denken!
Ich will Dich immer lieben
Und mich ganz Dir schenken.

Nur gewährt, solange ich dazu taue (2927)
Ein Schiff, das aus dem Hafen fährt
So gleicht mir heut der Glaube,
Eine Gnade, die mir nur gewährt,
Solange ich dazu taue.

Am Horizont nur schwach zu sehen
Entflieht der Glaube - doch wohin?
Schenke, Gott, mir das Verstehen,
Schenke Du den Lebenssinn.

Hilf in meiner Schwachheit,
Zu bewahren, was mir anvertraut,
Schenke heilig Deine Wahrheit,
Die in der Nacht den Morgen schaut.

Was können wir uns irren (2928)
Was können wir uns irren,
Und wissen es oft nicht,
Den Sinn, die Herzen uns verwirren,
Verführt im fremden Licht.

Was können wir uns Schmerzen fügen,
Und uns dem Segen rauben,
Wenn wir miteinander lügen,
Zerstören wir den Glauben.

Gelingen können Glück und Leben,
Miteinander nur in Wahrheit,
Und nur die Liebe kann uns geben,
Dass wir ertragen unser Leid.

Sie sagen uns: Wir taugen nicht (2929)
Sie sagen uns: Wir taugen nicht,
Sie tauchen uns in Schmach,
Und in ihrem trüben Licht,
Liegen unsre Kräfte brach.

Wir sind Christen und doch arm,
Nicht reich, nicht sehr begabt,
Doch werden uns die Herzen warm,
Wird uns ein Gotteswort gesagt.

Wir versagen leider täglich,
Wir wissen sehr um Schuld,
Unser Leben bleibt erträglich,
Nur in Liebe und Geduld.

Versagen der Gemeinschaft (2930)
Die Gemeinde als Gemeinschaft
Versagt zu oft im Handeln,
Sie verweigert die Gefolgschaft,
Sie will sich gar nicht wandeln.

Nicht Christus schafft Verbindlichkeit,
Der Mensch bestimmt allein!
Nicht Christus ist der Herr im Leid,
Das Leid darf gar nicht sein!

Der Mensch ist selber sich das Maß,
Ein Egoist als Frommer noch,
Was der Christ als Wort besaß,
Wird ihm zum Fluch im Leben doch.

Mache uns die Herzen fromm! (2931)
Herr, mach uns die Herzen fromm,
Komm in unser Leben!
Komm zu uns, ja komm,
Und schenke uns den Segen!

Schenke uns Gemeinschaft,
Als Glied der Kirche und als Christ!
Schenke uns Gefolgschaft,
Weil Du der Christus bist!

Schenke Ehrfurcht vor dem Wort,
Wahrheit und Wahrhaftigkeit!
Nimm uns unsre Sünde fort,
Und steh uns bei in unsrem Leid!

Wenn der Christ als Christ sich weiß (2932)
Gebete, Gruß und Lieder,
Gottesdienst und Lobpreis
Schlagen sich im Leben nieder,
Wenn der Christ als Christ sich weiß.

Der Nächste ist von mir Erweis,
Ob ich getragen von der Liebe
Ihn Freund und Bruder heiß,
Oder im Kampf erliege.

Dringt die Liebe nicht zum Bruder hin,
Bleibt mein Gottesdienst allein,
Stellt die Frage nach dem Sinn,
Und lässt ein Verleugner mich noch sein.

Woher nur dein Wissen? (2933)
Woher hast du nur dein Wissen
Über Sünde, Schuld und Gier?
Du hast mir nun mein Herz zerrissen,
Du tust Unrecht mir.

Lass den Geist regieren,
Unterwirf dich Gottes Wort!
Höre auf mich zu negieren,
Der Stolz treibt uns noch beide fort.

Gemeinschaft lässt sich halten
Nur mit Buße und Gebet!
Denn das eigene Entfalten,
Erkennt oft viel zu spät..

Als Schwache nicht willkommen (2934)
Wir sind als Schwache nicht willkommen,
Denn das Starke ist beliebt.
Der Vorwurf bleibt nur sehr verschwommen,
Denn das Schwache unterliegt.

Wir sind als Schwache nur verachtet,
Denn der Starke will regieren.
Wir werden abgeschlachtet,
Weil die Starken sich nicht zieren.

Wir sind als Schwache Christus gleich,
Der Starke weiß um Schwachheit nicht.
Wertgeachtet für das Reich,
Umkleidet mit dem Gotteslicht.

Bleibe fromm in deinem Leid! (2935)
Habe acht auf die Gemeinschaft,
Lass nicht zu die Bitterkeit!
Verneine deine Feindschaft,
Bleibe fromm in deinem Leid.

Du bist zurückgewiesen,
Zum Dienst nicht zugelassen,
Damit ist noch nicht erwiesen,
Dich als gescheitert zu erfassen.

Folge Christus, deinem Christus, nach -
Vor Ihm allein musst du bestehen!
Wenn ein anderer dich auch schuldig sprach,
Musst du das Ganze geistlich sehen.

Gerade jetzt! (2936)

Du bist in deinem Amt zurückgesetzt,
Dann gilt es gerade jetzt zu bleiben
Treu, obwohl du bist verletzt,
Du musst dich Christus ganz verschreiben.

Jetzt ist die Gelegenheit,
Ganz verborgen still zu zeigen,
Wie du es meinst in deinem Leid,
Dich Christus ganz zu neigen.

Jetzt zählt deine Frömmigkeit,
Dein Ernst und deine Liebe,
Jetzt in Anfechtung und Streit,
Ist Gelegenheit zum Siege.

Ich weiß oft nicht... (2937)
Ich weiß oft nicht zu leben,
Das Leben ist mir Not,
Darum ist Arbeit mir gegeben,
Arbeit bringt mir mehr als Brot.

Ich weiß oft nicht zu lügen,
Ich fühl mich nur als Gast.
Ich kann auf dieser Erde fügen
Treu mich nur unter der Last.

Ich weiß oft nicht zu fliehen,
Ich ertrage dieses Leben kaum.
Die Gedanken müssen ziehen,
Die Grenze zwischen mir und Traum.

Als Sünder schlimm gescholten (2938)
Ein schlimmes Ende hat er prophezeit,
Mich als Sünder schlimm gescholten,
Der Heuchellei mich hart gezeiht
Gutes mir mit Bösem kalt vergolten.

In der Seele hat er mich gebrochen,
Mich brutal geschlagen,
Schuldig hat er mich gesprochen,
Und vor die Tür getragen.

Unrecht über Unrecht mir getan,
Alle Brücken abgebrochen,
Wahnwitz, ja ein Wahn -
Ohne Mitleid ausgesprochen!

Nur für Gott gelingt das Leben (2939)
Auf das Beten muss ich mich besinnen,
Der Glaube will ein Beten sein.
Mein tägliches Besinnen,
Ist all zu oft umsonst und Schein.

Meine Ohnmacht tritt hervor,
Wenn ich der Not in dieser Welt begegne,
Was ich an Zeit und Kraft verlor,
Lastet nicht, in dem ich segne.

Beten heißt doch: Treu bekennen,
Alle Arbeit braucht den Segen!
Heißt im Glauben zu erkennen,
Nur für Gott gelingt das Leben.

Auf ein Hoffen hin! (2940)
Die Frage bleibt: Warum?
Warum nur bleibst du stumm?
Ich hab dich so gebeten,
Als andre Zweifel säten.

In all den vielen Jahren
Hab ich Dich wohl erfahren,
Doch muss ich stets noch glauben,
Wo Fragen gar nichts taugen.

Ich will Dir ganz vertrauen,
Um dich einst anzuschauen,
Noch ist es auf ein Hoffen hin,
Doch bleibt es Ziel und ganzer Sinn!

Inhalt

Mit Ernst durchschritten (2871)	3
Ich fühle mich so sehr misslungen (2872)	4
Sind wir alle nicht gescheitert? (2873).....	5
Dichten hat nicht Wert an sich (2874)	6
Nicht das Glück in dieser Welt (2875)	7
Unbarmherzig geht Gericht (2876)	8
Ein Gast hier nur auf Erden (2877).....	9
Dessen Hand ins Leere fasst (2878)	10
Verworfen wie mein Sein (2879).....	11
Hab ich mich mal durchgedrungen (2880)	12
Es rückt in weite Ferne (2881).....	13
Das Leben wird einfach (2882).....	14
Los gesprochen (2883).....	15
Welke Werke (2884)	16
Vergeblich (2885)	17
Wirklich nur für Ihn allein? (2886).....	18
Demut ist besser als Stärke (2887)	19
Nicht im Schauen (2888)	20
Ich wünsche Gottes Segen dir (2889)	21
Gehilfe (2890).....	23
Irrtum und Betrug (2891)	24
Beten mit Dreck an den Händen (2892)	25
Ein Lob soll dieses Leben sein (2893).....	26
In Feindesland (2894).....	27

Wieviel Zeit noch? (2895).....	28
Ein Nichts am Tor zur Ewigkeit! (2896).....	29
Der Tod ist mir willkommen (2897)	30
Vielleicht, vielleicht auch nicht (2898).....	31
So wenig eigentlich (2899)	32
Trauer legt sich wie ein Siegel (2900)	33
In karger Gemeinschaft (2901).....	34
Wie kann ich so empfinden? (2902).....	35
Gebildeter und voller Stärke (2903).....	36
Wüstenjahre (2904)	37
Durch Trauern wird das Herz gebessert (2905)	38
Wann ist es genug? (2906)	39
Meine Feinde klagen an (2907).....	40
Ich fühle oft so hässlich mich! (2908)	41
Warte, dass die Zeit vergeht (2909)	42
Diese Tage können nicht gefallen (2910)	43
Wie ernst nimmst du die Ewigkeit? (2911)	44
Schmerz verwandelt deinen Glauben (2912)	45
Sie schlugen mich! (2913)	46
Zählt nicht mehr (2914)	47
Denn gebrochen ist die Zeit (2915)	48
Wohin die Seele läuft und irrt ... (2916)	49
Warten, eine lange Zeit! (2917)	50
In deine Hand gegeben! (2918).....	51
Lass mich schweigen (2919)	52

Kann mich nicht ermannen (2920)	53
Frei ist der Tod (2921)	54
Krieg das Messer nicht mehr raus (2922)	55
Im Himmel wird die Seele satt (2923).....	56
Der Glaube trägt in schweren Tagen (2924).....	57
Warten auf die Ewigkeit (2925)	58
Die Liebe wird erkalten (2926).....	59
Nur gewährt, solange ich dazu tauge (2927).....	60
Was können wir uns irren (2928).....	61
Sie sagen uns: Wir taugen nicht (2929)	62
Versagen der Gemeinschaft (2930).....	63
Mache uns die Herzen fromm! (2931)	64
Wenn der Christ als Christ sich weiß (2932)	65
Woher nur dein Wissen? (2933).....	66
Als Schwache nicht willkommen (2934)	67
Bleibe fromm in deinem Leid! (2935).....	68
Gerade jetzt! (2936).....	69
Ich weiß oft nicht... (2937)	70
Als Sünder schlimm gescholten (2938)	71
Nur für Gott gelingt das Leben (2939).....	72
Auf ein Hoffen hin! (2940).....	73

